

NEUE STRATEGIEN IN DER SUCHTBEHANDLUNG

Thomas Bronisch und Serge K. D. Sulz

Schon lange war es das Anliegen der Herausgeber, als Schwerpunkt eines Heftes den Bereich der Suchterkrankungen zu wählen. Das große Leid der Betroffenen und Angehörigen, die erheblichen körperlichen Folgeerscheinungen bis hin zur erhöhten Mortalität einschließlich der hohen Suizidrate, die hohe Inanspruchnahme allgemeinmedizinischer Einrichtungen sowie die ökonomische Belastung der Gesellschaft sprechen eine deutliche Sprache.

Da die entscheidende Behandlung im Rahmen von Psychiatrie und Psychotherapie stattfindet, gibt es eine Vielzahl Fachzeitschriften sowie Editorials in Zeitschriften der Allgemeinmedizin, der Psychiatrie und Psychotherapie.

Um unseren Lesern wirklich neue Informationen bieten zu können, haben wir Herrn Prof. Soyka, einen anerkannten Experten der empirischen Suchtforschung mit dem Schwerpunkt Therapie, engagiert. Er präsentiert in diesem Heft neuere Studien und Ergebnisse zur Therapie und Therapieevaluation von Suchterkrankungen mit dem Schwerpunkt Alkoholismus.

Das Spektrum reicht von der Problemlberatung (Peter Ruster), der ambulanten Entgiftung (Michael Horak) und der stationären Entziehung in einer Universitätsklinik (Eva Pelzer), der ambulanten Entwöhnungstherapie (Miriam Bottlender) bis hin zur stationären Verhaltenstherapie (Johannes Lindenmeyer) und der individualisierten Einzeltherapie (Uwe Zemlin). Heinrich Kufner gibt zunächst einen Überblick über

Ergebnisse der Suchttherapie und ihre Bedeutung für die Behandlung. Schließlich wird von Anna-Maria Möller-Leimkühler und Gabriele Koller eine soziologische Analyse zur Geschlechterrollenorientierung alkoholabhängiger Frauen vorgestellt. Manuela Torelli berichtet über psychodynamische Aspekte der Sucht aus psychoanalytischer Sicht. Ergänzt wird der Alkoholbereich durch eine Arbeit zur Therapie komorbider Drogenabhängiger (Frank Löhner) und eine Arbeit zur Raucherentwöhnung (Karin Metz und Mitarbeiter). Roter Faden für all diese Beiträge ist die empirische Validierung der vorgestellten Konzepte und Behandlungen.

Im allgemeinen Teil des Heftes können wir zwei psychoanalytische Arbeiten vorstellen, nämlich zu Potenzial und Wirkungsmöglichkeiten psychoanalytisch begründeter Psychotherapieverfahren (Wolfgang Mertens) sowie zu Überlegungen zu einem 3-Ebenen-Modell der Ätiologie von Borderline-Störungen (Jochen Peichl).

Serge Sulz und Franz Peterander gehen der Frage nach, wie Gutachter für Kinder- und Jugendpsychotherapie Problemfälle beurteilen. Das Thema der Evaluation von Gutachten und Gutachter war schon in den vorausgegangenen Heften unserer Zeitschrift aufgegriffen worden. Hier scheint sich ein neues Gebiet der empirischen Psychotherapieforschung zu entwickeln, das zu einer deutlichen Verbesserung psychotherapeutischer Behandlung führen könnte.